

Im Nordosten und Osten wird die Dachsteinkalkentwicklung der Kattrin von einer Hallstätter- bzw. Pötschenkalken vergleichbaren Serie unterlagert. Das genaue Alter, ihre fazielle und tektonische Position werden noch der Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

Das Hügelland nördlich der Abhänge der Kattrin zwischen Teicht Bach und Ischl wird weitgehend von Quartär verhüllt, unter dem stellenweise (z. B. nördlich Katerock) Gosaukonglomerate, -sandsteine und -mergel anstehen.

Das Gebiet nördlich des Sarsteines liegt im Bereich der Graufazies (Pötschenkalk und -dolomit, Pedataschichten, Zlambachschichten) der Hallstätter Entwicklung. Abgesehen vom Hornkogel, der über Zlambachschichten eine Juraschichtfolge mit Tressenstein- und Acanthuscalken zeigt, werden die bewaldeten Mittelgebirgserhebungen (Pötschenwand, Klameck Kogel, Dimmel Berg, Sommersberg Kogel, Ischl Kogel) von Pötschenkalken und -dolomiten, die Rutschhänge nördlich des Leisling Baches von Zlambachschichten aufgebaut. Ein auffälliges, vorwiegend E-W- und N-S-verlaufendes Störungsnetz trennt die einzelnen Höhenzüge.

Die Basis des Sarsteines selbst ist durch die neue Pötschenstraße erschlossen: über teils kalkigen Werfener Schichten folgen dunkle gebankte Kalke und helle Wettersteindolomite. Der Kontakt zur Hallstätter Zone ist am ganzen Nordfuß des Sarsteines durch mächtige Schuttfächer verhüllt.

20.

Bericht 1972 über Aufnahmen auf Blatt 96 (Bad Ischl)

VON GERHARD SCHÄFFER

Gebiet bei der Klausalm SW von Hallstatt und S des Hallstätter Salzberges

Dieser Bereich wird im wesentlichen aus Dachsteinkalk aufgebaut. Darüber folgt eine geringmächtige Jura-Schichtfolge.

An der Forststraße vom Schlaipfenmoos zum Hohen Sieg ist ein Profil im Dachsteinkalk aufgeschlossen, welches eine Arenit bis Onkoid-Oolithfazies zeigt, die etwa 50 m aufgeschlossen ist.

Die Bänke, die 1 bis 5 m mächtig sind und bis 80° nach Westen fallen, haben einen ziemlich einheitlichen Aufbau. Sie bestehen aus Arenit, der fast immer im Hangenden durch eine Oolith-Onkoidfazies ersetzt wird. Seltener tritt diese Fazies auch im mittleren Bereich dieser Bänke auf. Im Hangenden der Bänke treten häufig Megalodonten und Hohlräume auf, die mit einem Calzitsaum ausgekleidet sind und mit rotem-gelbem Lutit gefüllt sind. Fast nach jeder Bank folgt eine geringmächtige Lage aus rotem Kalkmergel, der auch von einer Breccie begleitet sein kann. Darüber folgen Fleckenmergel. Beim Klauskogel Bach sind diese ebenfalls aufgeschlossen. Sie führen hier nach E SPENGLER, 1918, Ammoniten des oberen Unter-Lias: *Arietites ambiguus* GEYER (H.-M.) und *Arietites (Amioceras) cf. mendax* FUCINI (H.-M.).

Diese gehören nach SIEBER ins tiefere Sinémurien. Der Fundpunkt konnte wieder gefunden werden. Die Fleckenmergel haben hier eine Mächtigkeit von 20 bis 30 m. Darüber folgt eine Breccie (Megolisthostrom). Sie wird bis 25 m mächtig. Die Komponenten bestehen aus Dachsteinkalk, Hirlatzkalk und mikritischem Rotkalk. Die Matrix besteht aus rotem Mikrit. An einer Stelle E des Klauskogels treten auch Mangankrusten auf, die dem Klauskalk entsprechen dürften. Die Komponenten nehmen nach Südwesten an Größe zu, so daß es zu Dachsteinkalk-Schollen von mehreren 100 m Durchmesser, die mit dieser Breccie verbunden sind, kommen kann.

Darüber liegt in zwei Aufschlüssen beim Klauskogelbach Radiolarit.

Gebiet Bad Ischl — Trauntal — Pernegg — Reinfalzal —
Tauern — Rettenbach

Südlich des Rettenbachtals setzen sich die Dachsteinkalke des Toten Gebirges fort, die hier selten Megalodonten, vereinzelt Korallen und Triasinen führen. Westlich des Gamsloches konnten mehrere Meter mächtige Oolithbänke angetroffen werden. Darüber folgt zwischen Reiterndorf und Mehlsackgraben eine Jura-Schichtfolge die zum größten Teil als Schwellen-Fazies vorliegt und deshalb nur sehr geringe Mächtigkeit besitzt.

Am Weg Rettenbachwildnis über den Mehlsackgraben zur Tauernhütte liegt in einer Höhe von 880 m folgendes Profil vor:

Gebankter Dachsteinkalk selten mit Megalodonten, ungestört darüber 4 m Jura-Rotkalk mit bis 50 cm großen eckig-gerundeten Komponenten überwiegend aus Hornstein (für diesen Kalk steht der Zeitraum von Lias bis unterem Malm zur Verfügung), überlagert von einigen Zehnermetern Tressensteinkalk.

Geht man von hier etwa 2 km nach Osten, so wird dieses Profil durch mehrere 100 m mächtige Fleckenmergel und Oberalmerschichten ersetzt.

Im Südwesten vom Gamsloch in Richtung Gschwandalalm kann folgendes Sammelprofil erstellt werden:

Dachsteinkalk mit Oolithbänken, darüber 0 bis 20 m Radiolarit — er nimmt von Osten nach Westen an Mächtigkeit zu; es folgen ca. 2 m rot-violetter Flaserkalk, teilweise mit brecciösem Habitus, darüber 15 bis 20 m helle rosa-graue mikritische Kalke mit Suturen, überlagert von etwa 10 m roten und grauen, flaserigen, kieseligen Mergeln. Darüber folgen neocome Sandsteine und Mergel, die die Kollowratshöhe aufbauen, in denen *Inoceramen* und *Necomites* sp. angetroffen wurden.

Diese Jurafazies reicht mit geringfügigen Änderungen bis zum Hubkogel und über den Sulz Bach bis Unter- und Obereck.

Diese Schichten wurden von A. FENNINGER & H.-L. HOLZER, 1971, am Hubkogel untersucht und eingehend beschrieben und als Rettenbachkalke bezeichnet.

Sie haben einen stratigraphischen Umfang von Oxfordium-Berriasium.

Rettenbach — Schön Altm

In diesem Gebiet setzt sich die Basis der Jura-Platte des Höherstein nach Norden bis zum Predigkogel fort. Es ist gelungen, zu einem Profil zu gelangen, das schon teilweise mit Ammoniten belegt ist. Die Basis bildet Dachsteinkalk, der im Hangenden — im Graben des Jaglingbaches zwischen 800 und 1000 m — rot gefärbt ist und häufig Korallen führt. Es liegen 200 m nördlich des Gasthauses Rettenbachalm wenige Meter mächtige rote Jura-Kalke mit Ammoniten (? Hettangien). Darüber folgen kieselige-kalkige Allgäuschichten ca. 200 bis 250 m mächtig, die in den hangenden Partien folgende Ammoniten führen: *Coroniceras*, *Vermiceras*, *Arnioceras*, *Asteroceras*, *Oxyndiceras*, *Echinodiceras*, *Microderoceras* cf. *keindli*.

Damit sind sie ins Sinemurien einzustufen. Darüber folgen rote Mergel und Kalke (5 bis 10 m mächtig), die ein bis zwei Breccienbänder führen. Diese gehen nach Norden in eine Großscholle über, die den Gamskogel aufbaut. Diese Mergel und Kalke sind durch *Phylloceras* sp., *Ph.* cf. *menegini*, *Lytoceras* (*Aegolytoceras*) sp. (*serorugatum*), *Lytoceras* cf. *fimbriatum*, *Uptonia jamesoni* und *Cenoceras intermedium* ins Pliensbachien eingestuft. (Die Fossilbestimmungen führte dankenswerterweise Prof. R. SIEBER durch). Darüber folgen wieder Allgäuschichten.

Eine Aufsammlung von Ammoniten — besonders in den Jura-Rotkalken N der Rettenbachalm — wäre dringend erforderlich.